



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Antwort: Golfplatz Mieming**

## Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.49.39

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31608)

Antwort : Golfplatz Mieming

Es ist kein Geheimnis , daß ich mich als Bischof mehrfach für die Bewahrung der Natur in unserer Heimat , und gegen eine sogenannte "Übererschließung", die not wendigerweise das uns verbleibende Stück Schöpfung immer mehr beschneidet und im nutzbaren Sinne "gestaltet , ausgesprochen habe. Ich weiß andererseits , was für einen Stellenwert der Tourismus in unserem Land hat , und welche Bedeutung er für das tägliche Brot der Tiroler einnimmt. Es gibt daher sicher immer ein Ringen um einen noch vertretbaren Kompromiß in vielen Fragen . Die Eröffnung einer Abfahrtspiste ist natürlich auch ein Eingriff in die Natur , auch wenn die notwendigerweise entstehenden Rodungen im Sommer dann als Schaf- oder Viehweide benützt werden können , und daher der Gesamtschaden nach einer wissenschaftlichen Untersuchung der Hochschule für Bodenkultur in Wien sich in Grenzen hält . Aber man muß natürlich auf der anderen Seite sagen , daß eine derartige Schipiste Sport- und Freizeitmöglichkeit für Zehntausende bietet . Hier hat die Bereitstellung eines Sportgeländes einen breiten Effekt .

Und genau hier ist für mich - in unserem Land - die Problematik der raumfressenden Großgolfplätze zu sehen . ( Es gibt weite Teile Europas , in denen man brachliegendes Land für diese Zwecke adaptieren kann, ohne irgendjemandem im Wege zu sein. Es ist nicht so , daß Golfspieler nicht zu ihrem Vergnügen kommen könnten .

In Tirol gibt es nun einmal wenig Raumangebot an einigermaßen ebenem Wald-Wiesengelände. Die entsprechenden Regionen sind eigentlich bei uns Kostbarkeiten , Erholungsgebiete für Tausende, ungestörte Landschaften und biologisch intakte , natürlich gewachsene Bereiche , die unsere Landwirtschaft seit Jahrhunderten betreut hat. Die Einrichtung von Golfplätzen für einige wenige , die der Meinung sind , sie müßten grundsätzlich überall alles geboten bekommen , weil sie über das nötige Geld verfügen , geht eigentlich in jene Linie der Überanspruchung von "Natur" , die im Letzten weitgehend mit größter Selbstverständlichkeit den Löwenanteil an Raum und Ressourcen für sich beansprucht , verbunden mit allen Raffinessen eines mühelosen Luxus und der dafür nötigen Einrichtungen . Dies alles mag in Ländern wie Frankreich und Deutschland , wo heute weite Bereiche ehemals landwirtschaftlich genutzten Bodens brach liegen , und für Wanderer und Spaziergänger noch immer genau ebener Raum bleibt , keine große Rolle spielen . Dort kann man den Modesport Golf sicher rhemungslos betreiben . In unserem Land erhält ein derartiger Anspruch zweifellos eine asoziale Note . In den sowieso knappen dafür geeigneten Räumen werden weite Gebiete ausgegrenzt , aus Sicherheitsgründen abgesperrt , und das alles nur deshalb , weil es Gäste gibt, die das fordern , und man an den Sehr-Reichen noch reicher werden kann .

In Tirol kann man viel Sport betreiben , sehr viel Sport , der in anderen Regionen nicht geboten werden kann . Aber Raumverschwendung für ein wirtschaftlich elitäre Kleingruppe kann man sich nicht leisten . Wenn man unbedingt Golfspielen will , muß man halt irgendwo anders hingehn . Man kann ja auch nicht auf dem Stubai Gletscher Wellenreiten , da muß man eben nach Hawaii fahren , wenn man anders sein Glück nicht finden kann .

Die Golfwelle würde letztlich ähnliche Effekte haben , wie <sup>die Situation bei</sup> jene europäischen Seen , deren Ufer dem gewöhnlich Sterblichen unerreichbar sind , und die deshalb schon vor vielen Jahren Bezeichnungen wie "Lago di Bonzo " erhalten haben .

Die Mentalität des Alles-Für-Sich-Beanspruchens ist etwas , was zu tiefst in die Umweltethik hineinreicht. Und dieses Ethos ~~EXKÖS~~ ist heute sehr ernst zu nehmen , gerade auch in einem Land , das als Erholungsland erster Ordnung anzusprechen ist - für viele, nicht nur für einige - und auch für die Bewohner selbst ein lebensund lebenswertes Land bleiben soll , in dem man nicht bei jeder zweiten Waldwiese an Drahtzäunen vorbeischieben muß .